

**ARMENIEN** Der Weingenuss diente in Armenien schon sehr früh auch rituellen Zwecken

# Durch die „Schlucht des Weines“



Die armenische Hauptstadt Eriwan mit Blick auf den Berg Ararat Foto: Amos Chapple/Getty Images

VON STEFAN SCHOMANN

**W**ohl der zweite Schuh geblieben ist? Der erste erhielt eine eigene Vitrine im armenischen Nationalmuseum: ein kalbslederner Mokassin Größe 37, mit Stroh gefüttert und 5.500 Jahre alt – das älteste erhaltene Schuhwerk der Menschheit. Der zweite aber könnte sich noch hier am Einstieg zur Areni-Höhle verbergen, unter dem Felsüberhang mit seinen Vogelnestern und Fledermausköjen. Gehörte er dem Höhlenmeister? Denn ein solcher Wächter war unerlässlich, lagerten in diesem kühlen Labyrinth doch Hektoliter von Wein.

Erst kürzlich legten Archäologen ganze Batterien von tönernen Bottichen frei, dazu Krüge, Kelterbecken, Lagerräume. Es handelt sich um die älteste Weinkellerei der Welt, gegründet vor 6.100 Jahren. Solch schwindelerregende historische Tiefen begegnen einem in Armenien allenthalben. Es ist das ideale Revier für Zeitreisen. Seit Jahrtausenden dient das Land an der Südseite des Kaukasus als Drehscheibe zwischen Orient und Okzident.

Schon der Name der Provinz, Wajoz Dsor, bedeutet schlichtweg „Schlucht des Weines“. Eine zerklüftete Karl-May-Landschaft mit fleischfarbenen Klippen und engen Felsenpforten, garniert mit steinalten Kirchen, die wie Adlerhorste auf schwer einnehmbaren Felsenkanzeln sitzen. Die Sonnenhänge sind von Weinreben bestanden. Die vorherrschende Areni-Traube erwies sich als direkter Nachfahre der Trauben aus der Höhle.

Die Legende führt sie auf keinen Geringeren als Noah zurück. Nachdem die Arche am Berg Ararat gestrandet war, pflanzte er als Erstes einen Weinstock. Der mächtige Vulkan erhebt sich siebenzig Kilometer weiter westlich; so ganz fiktiv ist diese biblische Geschichte

also nicht. Auch die vier Flüsse des Garten Eden werden oft im armenischen Hochland verortet. Das Wort „Paradies“ stammt aus dem Persischen – und Areni liegt an der Route zur iranischen Grenze. Zehntausende Besucher aus dem Nachbarland fahren jährlich hier durch. Die meisten decken sich entlang der Strecke mit Cola-Flaschen ein, in denen ein Trank schwappt, der kaum wie Cola aussieht.

Die „Schlucht des Weines“ war vielleicht noch nicht das Paradies, doch zumindest sein Vorhof. Solche kulturgeschichtlichen Bezüge haben die drei Kompagnons der Trinity Canyon Vineyards dazu bewogen, ihre Weine schlicht unter dem Label „6100“ zu vermarkten. Kellermeister Artem Parseghjan hat sein Metier im Rheingau erlernt. „Die Bauern hier verfügen über gute Rebstöcke. Aber sie behandeln sie wie Obst, gehen auf hohe Erträge aus und nicht auf Qualität.“ Ausgerechnet aus der ältesten Sorte der Welt komponiert Parseghjan ei-

## Reisetipps

■ **Anreise:** Nach Eriwan fliegt man üblicherweise über Wien oder Moskau; ein Visum ist nicht erforderlich.

■ **Reisezeit:** Frühjahr und Herbst gelten als die besten Jahreszeiten für eine Urlaubsreise, doch auch der Winter hat seine Reize.

■ **Unterkunft:** Die Tufenkian-Gruppe betreibt vier historische Hotels, die neben nostalgischem Ambiente auch exquisite Teppiche anbieten.

[www.tufenkianheritage.com](http://www.tufenkianheritage.com)

■ **Veranstalter:** Xenostours in München ist auf Reisen in den Kaukasus spezialisiert.

[www.xenostours.de](http://www.xenostours.de)

*Diese Reise wurde unterstützt von der Development Foundation of Armenia.*

*Die Reisetexte zu Armenien sind bereits fertiggestellt worden, bevor die neuen Kämpfe zwischen Armenien und Aserbaidschan ausbrachen.*

nen modernen, trockenen Rotwein mit Aromen von Zimt und Nelken, gereift in Eichenfässern. Für nächstes Jahr plant er gar Revolutionäres: „Deutschland hat mir die Welt des Weißweins eröffnet. Auch bei uns wäre da viel möglich, es wurde nur nie wirklich versucht.“

Das Thema Wein begegnet einem hier auf Schritt und Tritt. In den Kirchen der Umgebung ist Jesus häufig mit dem Weinstock dargestellt, und etliche der aufwendig gemeißelten Grabsteine zeigen die Verblichenen bei der Arbeit im Weinberg oder beim Genuss eines Schoppens. Beim Winzerfest in Areni stapfen Mädchen barfüßig durch große Weinbüten – nicht anders als ihre Vorfahrinnen in der Höhle, die auch als Kult- und Grabstätte genutzt wurde; der Weingenuss diente von Anfang an auch rituellen Zwecken.

An derartigen Kultplätzen entstanden später Felsenkirchen. Wie etwa Geghard, das fünfzig Kilometer weiter nördlich liegt, jenseits eines wilden

und weglosen Gebirgszuges, durch den Bären, Wölfe und Wildziegen streifen, vereinzelt auch noch Leoparden. Nur in wenigen Kirchen durften zu Sowjetzeiten überhaupt Gottesdienste abgehalten werden, Geghard war eine davon. Das Kloster zur Heiligen Lanze, in dem ein Jesus am Kreuz durchbohrt worden sein soll. Vielleicht war dieser Gralsort ja eine Art Geheimwaffe der armenischen Kirche. Denn seine suggestive Kraft wirkt so stark, dass selbst Atheisten schwach werden können. Spiritualität braucht man hier nicht zu suchen – sie ist gegeben.

Als wolle es mit ihm verschmelzen, schmiegt sich das Kloster an die Hänge eines Felsenkessels. Trutzige Wohn- und Wirtschaftsgebäude umfassen die Kirche, deren Turmspitze wie ein Zündhütchen aussieht. Doch all das sind nur Vorbauten – die eigentliche Kirche ruht im Berg. Er wurde in mühevoller Handarbeit ausgehöhlt, wobei die Grabung von oben her erfolgte. Durch diese Deckenöffnung sickert das Licht bis auf den Grund der Höhle. Die mystische Wirkung wird durch die phänomenale Akustik noch verstärkt. Wenn das Ensemble Garni geistliche Gesänge anstimmt, fluten sie den runden Raum und scheinen dann zum Licht hin zu entschweben. Die frühesten sind fast so alt wie das Kloster: 1.600 Jahre.

Armenier besitzen ein anderes Zeitmaß. Eine „junge Kirche“ ist ihnen eine aus dem 14. Jahrhundert, die Kugelgestalt der Erde wurde hier „erst“ im 5. Jahrhundert erkannt, und wenn Städte ihr Alter belegen wollen, so ziehen sie weder mittelalterliche Urkunden noch römische Chronisten heran, sondern assyrische Keilschrifttafeln, die im Falle Eriwans eine fast dreitausendjährige Geschichte belegen. Womit es eine der ältesten noch bestehenden Städte der Welt ist.

Und doch ist es eine junge Stadt, in der junge Leute den

Ton angeben. Angefangen mit den Kindern, die freilich keinen Blick haben für die schimmernde Hoheit des Ararat, die patriotischen Denkmäler und die reich bestückten Museen. Vielmehr streben sie alle, wie ferngesteuert, ein und dasselbe Ziel an: Grand Candy, das Wunderland des rosa Elefanten. Ein großer Süßwarenhersteller, der seit den dreißiger Jahren die halbe UdSSR mit Naschwerk versorgte, betreibt am einstigen Leninprospekt ein nostalgisches Café, das in allen Bonbonfarben leuchtet.

Während die Kunden sich unten an Kiosken und Automaten drängen, dreht über ihren Köpfen eine frei hängende Spielzeugeisenbahn töffelnd ihre Runden. Eine wahr gewordene Kindergeschichte, ein Glückstraum aus Kakao, Konfekt und Karamell.

Eriwans internationales Flair rührt weniger von den Touristen als von den Auslandsarmeniern her, die aus aller Welt auf Besuch kommen, angezogen vom

## In den Kirchen der Umgebung ist Jesus häufig mit dem Weinstock dargestellt

Mythos des Mutterlandes, von vielversprechenden Geschäften, von einer rauschenden Hochzeit oder vom regen Nachtleben. Sie waren es auch, die den Jazz in den Kaukasus brachten, direkt aus San Francisco und New Orleans, und das schon vor achtzig Jahren. Bis heute pulsiert in Eriwan eine höchst lebendige Jazzszene, und jede Nacht steht ein halbes Dutzend Clubs zur Auswahl. Die Weine in diesen kuscheligen Großstadthöhlen stammen, wie es sich gehört, aus Wajoz Dsor. Mit dieser prähistorischen Errungenschaft prosteten die Gäste sich dann im Hier und Heute zu: Kenats't – auf das Leben!



Syrische Flüchtlinge mit armenischen Wurzeln in einer Karaokebar in Eriwan Foto: Eric Grigorian/Polaris/laif

INTERVIEW STEFAN SCHOMANN

**taz.am wochenende: Herr Gobbi, Sie haben über hundert Sakralbauten in 26 Ländern fotografiert. Wie kam's?**

**Claudio Gobbi:** Als ich 2007 nach Paris zog, kam ich mit der dortigen armenischen Gemeinde in Kontakt. So wurde ich neugierig. Als erster christlicher Staat der Welt zählt Armenien seit alters her zum Abendland, seiner geografischen Lage nach aber gehört es schon eher zu Asien. Daran gekoppelt war die Frage nach Europas Verhältnis zum „Osten“. Heute liegt der Kaukasus am Rande unseres Horizonts. Aber vor 1.500 Jahren lag der Westen am Rand, während Armenien und auch das Byzantinische Reich eine Blütezeit erlebten.

**War es Liebe auf den ersten Blick?**

Mit den Armeniern verstand ich mich auf Anhieb, sie sind gastfreundlich und ausgesprochen kosmopolitisch. Das Land ist kaum durch Tourismus deformiert. Da gibt es Regionen, die dem Zugriff der Zeit entzogen scheinen. Die Kirchen und Klöster wirken oft etwas düster, wirklich mittelalterlich, es sind Orte für Studien, Gebete und Mysterien.

**Sie nähern sich ihnen eher als kulturgeschichtlichen denn als religiösen Monumenten.**

Seit 1.500 Jahren werden armenische Kirchen auf die gleiche Art und Weise gebaut. Es gibt einige wenige Prototypen, denen alle späteren Kirchen nachgebildet worden sind, gerade auch in der Diaspora. Diese unbeirrbar Formensprache überwindet sowohl zeitliche als auch räumliche Grenzen.

**Ihre Recherchen führten von Kaliningrad bis Kairo und von London bis Abadan.**

Während die Gotteshäuser der Diaspora in gutem Zustand sind, stehen im Kerngebiet des einstigen armenischen Siedlungsraumes oft nur Ruinen. Wir haben es mit zwei Arten von Ignoranz zu tun. In der Türkei und in Aserbaidschan geschieht der Vandalismus vorsätzlich. Was nicht türkisch und nicht islamisch ist, wird dem Verfall preisgegeben, armenische Inschriften werden systematisch getilgt. Die meisten Türken wissen nichts über die Geschichte der Armenier in

„In Karabach sind viele Kirchen zerschossen, weil sie seit je an strategisch wichtigen Plätzen stehen“

**GOTTESHÄUSER**

Der Fotokünstler Claudio Gobbi besuchte armenische Kirchen – nicht nur in Armenien und der Türkei, sondern auch in der weltweiten Diaspora. Über hundert Kirchen in 26 Ländern hat er aufgesucht. Sieben Jahre lang hat er die sakralen Bauten dokumentiert



Armenische Kirche in Athen Foto: Claudio Gobbi

„Die uralten Schätze verschwinden“



Die Yeghipatrush-Kirche ist im 10. bis 13. Jahrhundert erbaut worden Foto: Claudio Gobbi

ihrem Land oder der Griechen oder der Kurden. Doch auch im Westen ist die Egozentrik groß. Nur wenige wissen überhaupt, dass es eine armenische Kirche gibt und eine spezifisch armenische Sakralarchitektur.

**In der Türkei versucht man einerseits, sich der Vergangenheit zu entledigen. Andererseits will man gerade den Osten des Landes touristisch entwickeln.**

Dort, wo man Besucher anziehen will, sind einige Kirchen restauriert worden, etwa auf der Insel Akdamar im Van-See. Aber gleichzeitig arbeitet der Ungeist des Nationalismus dem entgegen. Uralte Schätze verschwinden. Ani in Ostanatolien etwa war im Mittelalter bekannt als „Stadt der 1.001 Kirchen“. Heute liegt das alles in Trümmern. Das Gelände hat die Ausmaße und auch das touristische Potenzial des Forum Romanum – doch ich war der einzige Besucher dort. Am Eingang findet man eine kurze Einführung, aber jeder Bezug zur armenischen Kultur wird unterschlagen.

**Trotz des einheitlichen Baustils wirken ihre Bilder erstaunlich vielfältig.**

Die Kirchen spiegeln das Schicksal der jeweiligen Region. In Spitak etwa besteht eine komplett aus Metall – sie wurde nach dem verheerenden Erdbeben von 1988 errichtet. In Karabach sind viele Kirchen zerschossen, weil sie seit je an strategisch wichtigen Plätzen stehen, an denen dann im Krieg 1992 Maschinengewehre oder Panzer Stellung bezogen. Im Libanon zeigt sich die armenische Kultur erstaunlich fest verwurzelt. Die rue d'Armenie ist die quirligste Straße von Beirut, voller Bars und Cafés, und mittendrin stehen etliche dieser Kirchen. Am meisten erstaunt hat mich das Städtchen Anjar nahe der syrischen Grenze. Nach dem Völkermord an den Armeniern hatten sich dort Flüchtlinge vom Musa Dagh niedergelassen. Heute erstrecken sich rundum Lager mit Flüchtlingen, diesmal aus Syrien. Auch darunter sind wieder armenische Christen – déjà vu.

**Claudio Gobbi**

geboren 1971 in Ancona, Italien. In Rom studierte er Politische Wissenschaften und in Mailand Fotografie. Claudio Gobbi lebt derzeit in Berlin. Sein Bildband „Armenie Ville“ erscheint im Juni im Hatje Cantz Verlag, Ostfildern.



Foto: privat

FRANZ LERCHENMÜLLER ICH MELD' MICH



Nicht immer macht der Magen mit

Zehn Gerichte und Getränke, die ich nie wieder, doch gerne noch einmal probieren möchte:

1. Radlermaß im Staufner Haus nach einer Tageswanderung über die Nagelfluhkette ohne Wasser.
2. Balut in Puerto Princesa auf der philippinischen Insel Palawan. Die Freude an der Entdeckung kulinarischer Raritäten hielt sich in Grenzen: angebrütete Enteneier mit Essig und Salz.
3. Stutenmilch am Issyk-Kul in Kirgisien. Schmeckte metallisch und erstaunlich erfrischend. Muss nicht. Kann gut sein.
4. Kabeljaubäckchen bei Ken Perry in Cappahayden auf der kanadischen Atlantikinsel Neufundland. Auch wenn sie aus dem fernen Norwegen kamen, weil die eigenen Fischer keinen Kabeljau mehr fangen durften.
5. Erdbeeren in Samarkand. Zwei Wochen lang alles Frische penibel gemieden. Letzter Abend, bestes Hotel, herrliche Früchte. Die Schlange im Flieger reichte von Klo zu Klo.
6. Pastitsio auf Egina. Der Nudelaufwurf kam frisch aus dem Ofen und duftete köstlich nach Zimt. Erst am letzten Abend steckte mir jemand, dass der freundliche Koch mit der griechischen Militärjunta verbandelt war.
7. Rum bei Cubana auf dem Flug nach Havanna. Während die Genossen Stewards dicke Zigarren rauchten und keinen Bock hatten, dem Klassenfeind zu Diensten zu sein, wartete ich gut zehn Minuten vorbildlich proletarisch-solidarisch. Aber dann wurde es doch noch eine schöne Nacht.
8. Injera in Addis Abeba. Das ägyptische Sauerteigbrot sieht aus wie ein Spüllappen, den ein Virus aufgebläht hat. Und ist ein Gedicht.
9. Hákarl auf Island: Die Stücke vom Grönlandhai, der mehrere Wochen in der Erde vergraben fermentierte und deutlich nach Pisse schmeckt, dienen nur als Vorwand, ordentlich „Schwarzen Tod“ hinterherzukippen. Jenen Schnaps, der seinen Namen auch zu Recht trägt.
10. Die erste Honigmelone bei Huelva in Spanien. Der Himmel ging auf. Und Marlies schmolz dahin.

REISEN

AKTIVREISEN

Wanderungen zwischen Kultur und Natur in vergessenen Alpengebieten. Kleine Gruppen, kompetente und engagierte Begleiter, regionale Gaumenfreuden, ab 650 €. Infos auch zu anderen ungewöhnlichen Wanderreisen: ☎ 06406/74363, info@tten.de, www.tten.de

ANDERS REISEN

POLARLICHTREISE, Lappland, Irland, thewhiteblue.de

FERIENKURSE

Trogir, Kroatien vom 12. bis 20. September: Neue Energien finden beim Malen zur Entspannung und kontemplativen Zeichnen. Mit Cläre Kunze in der www.villa-pape.com Weitere info: www.farbenspur.de

FRANKREICH

Provence. Sehr schönes, altes Bauernhaus, stilvoll renoviert, inmitten Oleander, Rosmarin, Lavendel. Ruhe, baden, wandern, Ausflüge. Super Poolanlage, heizbar, 10x5m, €/Wo 350-550. Bilder: www.masdecamp.ch.matz.camp@gmail.com

**UNTERWEGS**  
Urlaub in kleinen Gruppen  
BRESLAU - Kulturhauptstadt  
14.-17.04. & 1.-4.10.2016  
☎ 0531-347427 www.unterwegs.eu

- FRÜHLING IN SÜDFRANKREICH : Zimmer & grosszügige FeWo im alten Gutshaus, entspannte Atmosphäre, Park, Pool & Boules, Frühstück auf der Terrasse, südfrenz. Küche & beste Weine... HP ab 47 € ☎ +33 467 590 202 www.aubergeducedre.com
- Paris - Kleine Wohnung, Nähe Bastille, Altbau, ruhig + gemütlich. Für 2 bis 14 Tage. ☎ 0221 / 5102484, www.pariswohnung.de
- Auvergne (F) Winzerdorf kinderfreundliches Ferienhaus bis 4 Personen, wandern, baden. ☎ 0152 0900 2316
- Cevennen, Natursteinhaus m. Terr. in wilder, romantischer Landschaft, Fluß 5 Min., ideal zum Wandern + Baden, bis zu 5 Pers. 290 €/Wo., Beysac@aol.com und ☎ 0151 19681601 Noch frei im Juli

GRIECHENLAND

Kos-Kefalos: Priv.FeWoh./Stud. 2-5Pers, 65/25qm, ruhige Lage am Berghang, 300m

v. Strand schönste Kosbucht, viele Strände, EK-Möglichk., f. Einzelne, Paare u. Fam. kinderfreundl. Umgebung, Spielplatz, im Grün, frischer Wind. ☎ +30-28310-32258, ☎ +30 69728 91097, skevos@uoc.gr, kos-sini-apartments.de

POLEN

Masuren und mehr erleben: Rad-, Kanu-, Wander- und Naturreisen in Polen und im Baltikum. Fordern Sie unseren Katalog an! in naTOURa Reisen, ☎ 0551 - 504 65 71, www.innatoura.de

ITALIEN

LIGURIEN + TOSKANA: reizvolle Landhäuser/FeWos privater Vermieter, Gärten, Meeresnähe, malerische mittelalterliche Dörfer ☎ 089/333784, www.litos.de

Italienisch in der Toskana  
Sprachferien am Meer  
Gruppenkurse - Bildungsurlaub  
VHS-Reisen - Klassenfahrten  
Tel. +49-0760-779060 - info@italienisch-in-italien.de  
www.italienisch-in-italien.de

LIGURIEN, Riviera und Hinterland, Ferienhäuser/whg'en privater Vermieter, ☎ 089 / 38 88 92 90, www.sommerfrische.it

SEGELN

Mitsegler gesucht auf Traditionsegler Wir sind eine Gruppe Traditionsegler-begeisterter Leute und suchen noch Mitsegler für einen Törn von Kappeln in die schwedischen Schären. Segel-Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Termin: 25.06.-09.07.2016. Mehr Infos unter: jonas-von-friedrichstadt.de/toerns-reisen/einzelbuch-ertoerns oder ☎ 0551/7975626 cvhanke@aol.com

SINGLEREISEN

Singles - Alleinreisende aufgepasst: Restplätze (auch kurzfristig): Pfingsten, Sommerreisen: (Irland, Korfu, Andalusien, Sizilien etc.) (Altersgruppe 50+), Katalog 2016: \* www.solos-singlereisen.de ☎ 030 60935929

SPANIEN

Housekeeper/in für Finca Raum Alicante vom 26.06. bis 17.07. gesucht. ☎034 965732452

**Politische Radreisen 2016**  
07.08.-14.08 Aufstand und Rebellion in Baden/Pfalz (1789-1849)  
20.08.-26.08 Rheinessen entdecken  
Infos unter: www.politische-radreisen.de  
Thomas Handrich (0 163 - 9 60 61 25)

**TAGUNGSHÄUSER**  
Seminare/ Ferien/ Urlaub u.ä. auf dem Erlenhof im Landkreis Cuxhaven. Wunder-schöner alter strohgedeckter Bauernhof mit Kamin- und Gruppenräumen, Sauna etc. Idyllische, ruhige Alleinlage in schönster Natur in Nordseennähe/ Wattenmeer und mehreren Seen in der Umgebung. Baden, Surfen, Kanufahren, Kutschfahrten und diversen Reitmöglichkeiten. Kostenlosen  
Prospekt anfordern: ☎ 04756-85 10 32 Fax 04756-85 10 33 www.erlenhof-steinau.de  
**TÜRKEI**  
Individuell Reisen Türkei: FeWo und Einzelzimmer, im Naturschutzgebiet, Pool, Traumstrände, antike Stätten - erholsam und familiär. www.linus-apart.de  
bewegung.taz.de  
PLATTFORM FÜR VERÄNDERUNG